



Joel 1,1-20

Hört und wacht auf!

Texterklärung

„Der Tag des Herrn ist nahe“ (V. 15; vgl. Am 5,18.20; Jes 2,12; 13,6.9). Joel sagt dem Gottesvolk den Tag des Herrn an. An diesem Tag wird Gott seine Ehre durchsetzen, indem er das 1. Gebot zur Geltung bringt. Er hält Gericht über Abgötterei und Gottlosigkeit. Eine vernichtende Heuschreckenplage wird kommen. Zeit und Umstände bleiben vage. Nur das ist klar: Wie eine drohende dunkle Unwetterfront zieht unaufhaltsam der Tag des Herrn am Horizont auf (vgl. 2,2). Joel weiß um eine Hoffnung über das Gericht hinaus. Doch nicht im ersten Kapitel.



Harald Klingler, Dekan i.R.,
Renningen

Hören und aufwachen

Joels Botschaft wird zu allen Zeiten gern überhört und ungenügend gehört. Joels Hörer nehmen den Ernst der Lage nicht wahr. Trunken sind sie und vom süßen Leben benebelt. Darum beginnt der Prophet mit „Hört!“ Joel sagt „allen Bewohnern des Landes“ an, dass Gott zum Gericht kommt. Einst plagten Heuschrecken die Ägypter (2Mo 10,1-20), als Pharao die Israeliten nicht ziehen lassen wollte. Jetzt trifft die Plage das Volk Gottes selbst. Einem feindlichen Heer gleich ziehen Heuschrecken auf, um alles zu verwüsten. „Rauben“, „Heuschrecken“, „Käfer“ und „Geschmeiß“ bezeichnen wahrscheinlich vier Entwicklungsstadien der Wanderheuschrecke. Ihre Schwärme fressen alles kahl. Joels Ruf ist ein Weckruf aus dem „Schlaf der Sicherheit“. Wird er gehört?

Heulen und klagen

Joel redet vom kommenden Gericht, als wäre es schon geschehen: „Die Freude der Menschen ist zum Jammer geworden“ (V. 12). Israel wird aufgefordert zu klagen wie eine Verlobte, die um den Bräutigam klagt (vgl. Am 5,2). Katastrophale Not folgt dem vernichtenden Überfall der

Heuschrecken. Im Tempel können die täglichen Opfer nicht mehr dargebracht werden. Damit stehen der Bund Gottes und die Gemeinschaft mit Gott in Frage. Was geistlich geschehen war, wird zur erlittenen Realität. Die äußere und innere Not übersteigt alle Vorstellungen. Den Menschen fehlt das zum Leben Nötige. Alles leidet und seufzt, selbst das Vieh. Unerträglich, was der Tag des Herrn bringt. Er entzieht dem Leben jegliche Grundlage. Überall im Land ist Heulen und Klagen zu hören. Segen wird in Fluch verkehrt.

Fasten und beten

Joel fordert die Priester zu Bußübungen auf: Tag und Nacht sollen sie ihr Trauergewand tragen. Ein heiliges Fasten sollen sie für das ganze Volk ausrufen und die Menschen im Haus Gottes zusammenrufen. Alle zusammen sollen zum Herrn schreien: „O weh des Tages!“ Alle zusammen sollen Buße tun, sich an Gott wenden und ihm ihre Not klagen. Selbst die wilden Tiere schreien nach Gott. „Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“ (Hebr 10,31).

Es ist schwer, Gottes Gericht anzusagen. Es ist schwer mit Joel zu verkündigen, dass der heilige Gott seine Ehre einfordert. Joel fordert uns heraus, von Gottes Gericht zu reden. Ja, es ist nötig, seinen Weckruf weiter zu sagen. Auch den Kindern und Kindeskindern (V. 3)! In Joel 2,12f. und 3,5 wird deutlich, dass dieser Weckruf ein Ruf zur Umkehr ist und Israel einem barmherzigen Herrn und Richter gehört. Schon bei Joel öffnet der kommende Tag des Herrn den Ausblick auf die Heilszeit (Kap. 3 und 4).

Wenn wir im neuen Bund von Gottes Gericht reden, müssen wir vom Kreuz Jesu reden. Im Licht des dort geschehenen Gerichts dürfen wir das kommende Endgericht sehen. Unser Trost ist, dass unser Richter der an unserer Stelle Gerichtete ist. Wenn er an seinem Tag wiederkommen wird, „zu richten die Lebenden und die Toten“, wird es offenbar werden. Wir glauben, dass er kommen wird, um Schluss zu machen mit jeglichem Unrecht, mit Plage und Not und mit aller Gottlosigkeit. Wir glauben, dass sein Tag die Erlösung bringt.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wer erinnert sich an eine Gewitterfront, die sich dunkel am Horizont aufbaute und eine „apokalyptische Stimmung“ verbreitete? Wer sah (vielleicht in einem Urlaub), wie ein Heuschreckenschwarm den Himmel verdunkelte? Wer hat einmal einen Landstrich gesehen, der von Heuschrecken kahlgefressen war?
- Würden wir sagen, wir wiegen uns im Schlaf der Sicherheit? Lassen wir uns sagen, dass auch wir aufwachen müssen? Oder betrifft das nur die anderen?
- Wie verstehen wir Gottes Gericht? Welche Bedeutung hat es für uns und unseren Glauben? Wie können wir davon reden, dass Gott heilig und barmherzig ist?
- Wie können wir vor und mit unseren Kindern und Kindeskindern hilfreich über das Gericht Gottes reden, ohne ihnen Angst vor Gott zu machen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- zu V. 1-3: Wir spielen „Stille Post“ (möglichst in der Reihenfolge wie es im Text steht) und schauen, was am Ende herauskommt. Wenn man erreichen will, dass die Botschaft richtig ankommt, muss man genau hinhören ... → Nur wer richtig hinhört, kann auch verstehen und tun, was Gott will.
- Oder: Wir bringen einige Zeitungsartikel über Katastrophen mit (Krieg, Stürme etc.). Frage: Hat jemand solch eine Katastrophe miterlebt? → Wie kann darin noch etwas von Gottes Handeln sichtbar werden? Kann jemand ein Beispiel erzählen? – Auch wenn wir Gottes Handeln nicht verstehen, können wir uns mit all unseren Fragen an ihn wenden – s. V. 19!



Lieder: Monatslied „Gott ruft noch“ GL 301 (EG 392), GL 340 (EG 230), GL 420 (EG 387)